Zum 14. Oktober

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **3 (1877)**

Heft 41

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-423404

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zur Referendumsabstimmung.

Stimmrecht.

Wer gern am Karren rückwärts zieht,
Den Kirchthurm über Alles liebt;
Wer, was nicht Bürger, mit Steuern müht
Und doch allein das Stimmrecht übt;
Wer halten will die Kantonesen,
Das Vorurtheil und alle Spesen,
Und wer in seiner Bürgergemein
Nicht will am Rad des Fortschritt's sein:
Der stimme: Nein!

Militärsteuergesetz.

Wer nicht die Opfer achten kann,
Die jeder Pflicht'ge bringen muß;
Wer ruhig schafft zu Hause dann,
Dieweil im Feld fällt Schuß um Schuß;
Wer nicht will, daß mit dem Gewehre
In Noth man schütz' des Landes Ehre;
Wer glaubt, ihm sei es Pflicht allein,
Zu thun nichts und ohn' Steuer sein:
Der stimme: Nein!

Fabrikgesetz.

Wer's dem Gewissen anbequemt,
Daß Arbeitskraft Maschine heißt
Und daß man sie, wenn sie gelähmt,
Getrost in's alte Eisen schmeißt;
Wer will, daß hinter dumpfen Mauern
Die jungen Kräfte uns vertrauern;
Und wem's in's Herz nicht will hinein,
Ein jeder Tag braucht Sonnenschein:
Der stimme: Nein!

Briefe vom Kriegsschauplatz.

Plewna, 9. Oktober.

Ueberflüssig gütige Herren!

Wahrscheinlich erwarten Sie heute keinen Brief von mir und in Wirklichkeit hätte ich heute auch nicht geschrieben, wenn man nicht soeben eine große Schlacht schlüge. Bei dergleichen Vorkommnissen aber weiß ich ganz wohl, daß ich mein theures Leben nicht exponiren darf und daß, um dieß zu thun, die Zuflucht am Schreibtisch immer das Sicherste bleibt, obschon dieser Ort bei Ihnen der unsicherste ist Sie zu treffen.

Uebrigens spielt das gar keine Rolle, und ich würde mir die Bemerkung auch gar nicht erlaubt haben, veranlaßte mich nicht der fortwährend entsetzliche Kanonendonner an die Heimat zu denken. Nicht etwa, wie Sie wohl wissen aus Furcht, sondern bloß aus dem kriegswissenschaftlichen Streben zu erfahren, ob man vielleicht bei uns bei Ausbruch eines Krieges wegen der starken Erschütterung nicht etwa das Schießen mit Kanonen verbieten sollte. Die Stadtpolizeipräsidenten von Basel, Luzern, Lausanne, Zürich und Bern wären vielleicht hierin die geeignetsten Persönlichkeiten, um die nöthigen Vorschriften und Verfügungen zu treffen. Zwar habe ich mir diese Herren als Mauerbrecher gedacht, da aber doch mit ihnen keine Breschen zu schießen sind, so ist es wohl besser, sie auf dem religiös-strategischen Felde zu behalten.

Ueber den Truppenzusammenzug im Birsfeld bringen die hiesigen Blätter sonderbarer Weise nur sehr wenig und ganz beleidigend nur so nebenher. Ein einziges russisches Blatt raffte sich zu einer Anerkennung auf, indem es bemerkte, daß nun auch die Schweizer vollständig gerüstet dastehen und bereit seien, für die Bulgaren einzutreten, wenn diese alle geworden. Das aber, verehrte Herren, dürfen Sie nicht thun, denn das ist sehr ungesund und für die Ohren empfindlich.

Dieß nur in aller Eile wegen des Vorschusses, den ich unbedingt nöthig habe.

P. S. Das Geschrei wegen Nichtausbezahlung des Soldes ist zur Stunde noch ein sehr verfrühtes und soll, so viel ich vernehme, nur die gemeinen Soldaten betreffen, denen der Sold sonst nichts ausmacht.

Gornjie-Studen, 11. Oktober.

Mein Brief von vorgestern hat sich mit der neuen Schlacht von gestern gekreuzt. Das Zusammentreffen war ein höchst interessantes und überaus lehrreich für uns angehende Offiziere. Im nämlichen Momente nämlich, als ein Regiment Cavallerie vorgeschoben wurde, schob man die Post hinten durch, und hat so zum ersten Male die merkwürdige Beobachtung gemacht, daß Zwei hinter einander durch können, ohne daß sie auf einander stoßen, und doch Einer dem Andern in den Rücken gefallen ist.

Interessant ist die gegenwärtige Kriegführung der Russen und voraussichtlich doch mit großem Erfolge begleitet. Sie haben also die Donau überschritten und so die Türken mit einer gewaltigen Invasion bedroht. Während des Geplänkels, der Scharmützel ꝛc. bauten sie aber dann viele und hinreichende Brücken über den Strom. Und nun ist die Absicht, welche auch bereits aus den bisherigen Operationen hervorgeht, die: Man läßt es beidseitig zu einer großen Truppen-Konzentration kommen und dann wird die Schlacht mit aller Energie eröffnet. Eine Zeitlang wehren sich die Russen — aber natürlich bloß zum Scheine und um die Türken recht hitzig zu machen — ganz verzweifelt und dann fangen sie langsam an zu retiriren, dann schnell und immer schneller und schließlich unaufhaltsam über die Brücken, bis der letzte Mann auf dem andern Ufer steht. Dann ganz plötzlicher Abbruch der Brücken, sei es durch Torpedos oder Schüsse, und die Türken — die selbstverständlich in voller Verfolgungswuthblindheit daher kommen — rennen mit Roß und Wagen in die Donau und sind ganz à la Pharao bis zum letzten Manne crepus.

Mittelst dieser gewiß überaus trefflichen Methode ist es möglich, den Krieg rasch und ganz ohne Blutvergießen zu beendigen. Mit den Nachzüglern rechnet man dann gar nicht mehr. Die werden ganz einfach nach Moskau oder nach Petersburg gelockt und dort in eigens aufgeworfenen großen Gruben gefangen; also Vorgehen à la Gingins, man nimmt ihn und man hat ihn.

Des Vorschusses immer gewärtig, bin ich, wie immer, Ihr ungern vermißter

Trülliker.

Zum 14. Oktober.

Es naht in hellem Glanze der Tag des Plebiscits,
Da tritt an all' die Frevler Vergeltung ehernen Schritt's.
So hoch gestellt ist Keiner in Frankreich, so fest kein Thron,
Daß er dem Zorn des Volkes spricht ungestraften Hohn.

Im Kampf mit den Tyrannen ist dieses Volk bewährt,
Es hat die Blutgerüste mit ihren Köpfen beschwert,
Es hat gestürmt die Bastillen mit blut'ger Energie
Und wird auch die Banditen erreichen der Mac-Manie.

Umsonst ist's, daß sie knebeln die Schrift und das freie Wort,
Umsonst behüten Präfekten des Narrenthumes Hort,
Umsonst wird von Prälaten geschwungen Bannstrahl und Stock,
Umsonst ist die Soutane verbündet dem Unterrock.

Das Volk, das Volk wird sprechen; — es donnert vom Sinai, —
Da sinken die Spießgesellen Mac Mahon's in die Knie.
Das Kalb in ihrer Mitte bleibt ruhig und unbewegt,
Bis es ein zweiter Moses in heil'gem Zorn zerschlägt.

Danksagung.

Bei meiner unfreiwilligen Erlösung mittels eines Querholzes und eines Strickes sage ich allen Denen, welche die Befreiung meines Stammes durch Rußland mit so großer moralischer Energie unterstützt haben, meinen herzlichsten Dank. Für die Zivilisation zu sterben ist doch süß!

Fünf Minuten vor dem Jenseits.

Der letzte Bulgare.

Sämmtliche Wege nach Konstantinopel sind so schlecht, daß der Christen-Doktor Alexander seinen beabsichtigten Krankenbesuch immer noch nicht ausführen kann. Der „kranke Mann" hat indessen beschlossen, das Honorar **prænumerando** durch Osman- und Suleiman-Pascha auszahlen zu lassen und zwar in landesüblicher Münze.